

Regimentsgeschichte des Königlich Bayerischen 4. Chevauleger Regiment "König"

Am 1. September 1744 befahl der wittelsbacher Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz die Neuformierung von zwei Kavallerie – Regimenten zu je drei Eskadrons durch Vereinigung einer Reihe bisher verstreut dislozierter Reiterverbände. Eine der beiden Neuformationen, das Reiter-Regiment des Grafen Elliot de Morhange, erhielt als Stammtruppenteile die auf das Jahr 1689 zurückgehenden Taxisreiter und die 1695 errichteten Elliot-Karabiniers sowie die 1702 aufgestellte Oberrheinische Kreis - Eskadron. Die 1689 und 1695 errichteten Stammregimenter waren Kriegsaufstellungen infolge des Pfälzisch - Orleans'schen Krieges von 1688 – 1697, der auch als Pfälzischer Erbfolgekrieg bezeichnet wird und in dessen Verlauf die fruchtbaren Gebiete der Pfalz und ein Großteil ihrer unersetzlichen Kulturbauten durch die in das friedliche Land grundlos eingefallenen Truppen Ludwigs XIV. systematisch verwüstet wurden. Anschließend waren alle drei Stammtruppenteile im Spanischen Erbfolgekrieg eingesetzt und kämpften 1702 und 1704 bei Landau, 1706 bei Turin, 1707 bei Lille und 1709 in der berühmten Schlacht bei Malplaquet. Schon vier Jahre nach der Neuformation des Reiter - Regiments Elliot machten sich die jeweiligen Pfalzgrafen zu „Inhabern“ des Regiments und zeichneten es dadurch als eine Art „Leibregiment“ besonders aus. Ab 1748 war Pfalzgraf Carl August von Zweibrücken Inhaber, ihm folgte 1751 Pfalzgraf Friedrich Michael von Pfalz - Zweibrücken, der spätere König Max I. Joseph. Die Uniform des Regiments bestand aus

weißen Röcken, gelben Hosen, roten Kragen und Aufschlägen und dreieckigen Hüten. Als Teil des pfälzischen Kontingentes der Reichsarmee zogen zwei Eskadrons des Regiments im Siebenjährigen Krieg kreuz und quer durch Deutschland, während die Leibeskadron in Heidelberg verblieb. Als Friedrich der Große am 5. November 1757 in der Schlacht bei Roßbach „auf die Hosen klopfte“, mußten auch die Trompeter der pfälzischen Eskadronen schleunigst zum Retirieren blasen. Mit großer Tapferkeit, wenn auch ohne nennenswerte Erfolge, standen sie 1759 bei Leipzig, Torgau, Meißen und Dippoldiswalde, 1760 bei Strehlen und Wittenberge, 1761 bei Weida, 1762 bei Zwickau und Mönchsberg im Gefecht. Als im Jahre 1777 die Pfalz mit Bayern vereinigt wurde, kam das Regiment mit dem pfälzischen Kontingent im Rahmen der Neuorganisation zur kurbayerischen Armee. Nachdem es zunächst in seiner Truppenstärke erheblich verringert und sogar vorübergehend zu einer „Kavallerie zu Fuß“ gemacht worden war, erhielt es die Bezeichnung Kürassier - Regiment Prinz Max und am 1. Januar 1790 die Nr. 2. Eine Eskadron ritt im gleichen Jahre zum Reichs-exekutionszug gegen Lüttich aus, stand zwei Monate an der Maas, nahm anschließend an den Gefechten gegen die „Lütticher Patrioten“ teil und focht nicht ohne Bravour im Treffen von Sudenthal. Am 6. Februar 1799 wurde das Regiment unter Zuführung der Herzoglich - Zweibrückenschen Chevaulegers - Leibgarde neu formiert, mit neuem Pferdmaterial ausgestattet und erhielt den Namen Chevaulegers - Regiment Prinz Luis

von Pfalz – Zweibrücken, nach seinem 13 Jahre alten Inhaber, dem späteren König Ludwig I. Aber schon am 25. Februar 1799 wurde wiederum der Name des Regiments in I. Chevaulegers - Regiment Kurfürst Maximilian Joseph geändert, da der neu zur Regierung gelangte Vater des Prinzen Luis sich selbst zum Regimentsinhaber erklärte. Seit diesem Tage blieb stets der jeweilige Landesherr Inhaber des Regiments, das nunmehr den Namen Churfürst und ab 1. Januar 1806 die Bezeichnung „König“ trug. Seine Uniform bestand aus grünem Kolett mit roten Aufschlägen und weißsilbernen Knöpfen, gelben Reithosen und Reitstiefeln und Hut mit weißem Federbusch, der aber bald durch den Raupenhelm ersetzt wurde. Im Feldzug Österreichs und seiner Verbündeten gegen Frankreich 1799/1800 fochten zwei Eskadrons des Regiments am 9. Mai bei Biberach, am 10. Mai bei Memmingen und am 27. Juni bei Neuburg. Die größte Bewährungsprobe mußte das Regiment aber am 3. Dezember 1800 ablegen in der für die verbündeten deutschen Truppen so unglücklichen Schlacht bei Hohenlinden, ostwärts von München. Der Kommandeur der Kurfürst - Chevaulegers, Oberst Lieutenant Freiherr von Dorth, führte im Verband des bayerischen Subsidien - Korps 6 Eskadrons, darunter die „Leib“- und „Oberst“- Eskadron seines eigenen Regiments gegen den Feind. Die Kurfürst - Chevaulegers ritten an der Spitze der österreichisch - bayerischen Reserve-kavallerie hinter der Artillerie und Bagage der Hauptkolonne. Von Haag durch den Groß - Haager Forst nach Hohenlinden marschierend, wurde sie überraschend aus der linken

Flanke auf einer Waldlichtung von einer französischen Division angegriffen. Die Regimentschronik hat diese Ereignisse in ihren Einzelheiten anschaulich überliefert:

„Eingeengt im Walde, keines Angriffs gegenwärtig, ohne Möglichkeit, sich zu entwickeln, mußten die Verbündeten, ohnmächtig wie sie waren, die Umzingelung geschehen lassen, die ihnen die Franzosen unter Moreau bereiteten. Da, in einem Moment höchster Not, formierte Oberst v. Dorth die 6 Eskadrons seines kombinierten Chevaulegers – Regiments in Schlachtstellung und erteilte der von Rittmeister Graf Seyssel d'Aix kommandierten Oberst - Eskadron den Befehl, die französischen Tirailleurs zurückzuwerfen. Unter ununterbrochenem Kartätschenfeuer der französischen auf Kernschußweite aufgestellten Batterie und unter unausgesetztem Feuer der hinter Zäunen gedeckten feindlichen Schützen führte Graf Seyssel die Eskadron beherzt dem Feind entgegen, und trotz einer bedenklichen Schwankung gelang es, die feindlichen Tirailleurs zurückzutreiben, wobei sich die Lieutenants Baron Zandt und Bieber besonders auszeichneten.

Gleichzeitig vollführte die Leibeskadron unter Rittmeister von La Roche den ehrenvollen Auftrag, die oben genannte feindliche Batterie, die dem Regiment so große Lücken gerissen hatte, zu nehmen mit bewundernswerter Todesverachtung. Zwei Kanonen und ein Haubitze wurden den Franzosen entrissen, und es waren dies die einzigen Trophäen, die in dieser Schlacht von den Deutschen errungen wurden.“



Die politischen Verhältnisse des Jahres 1805 zwangen Bayern, Napoleons Heeresfolge im Krieg gegen Österreich zu leisten. Das Regiment gehörte zur Division Wrede und marschierte als Avantgarde über Ingolstadt und München gegen Salzburg, angesichts des Feindes durchschwamm die Vorhutsschwadron die Salzach, warf die österreichischen Vedetten, drang in die Stadt ein und zwang ein Bataillon Infanterie und eine Husaren – Schwadron zum überstürzten Rückzug.

Das Regiment marschierte über Salzburg und Steyer nach Böhmen und Mähren und durchstreifte das Land nach allen Richtungen. Hier erteilte Generallieutenant v. Wrede in Deutsch - Budweis dem Major Anton Graf von Rechberg - Rothenlöwen jenen denkwürdigen Befehl, mit einer kombinierten Chevaulegers - Eskadron gegen das 18-20 Stunden entfernte Iglau aufzuklären, Vorposten aufzuheben und nach Möglichkeit Iglau im Handstreich zu besetzen. Über dieses abenteuerliche Unternehmen berichtet die Regimentschronik:

„Dieser Auftrag erschien fast als unausführbar, um so mehr, als die Reiter soeben von einem angestrengten Nachtmarsch eingetroffen waren und nun ohne Rast

um 10 Uhr morgens die zweifelhafte Expedition antreten mußten... Während des ganzen Tages wurde in kurzem Trabe geritten... erst bei Einbrechen der Nacht, vier Stunden vor Iglau, konnte in Erfahrung gebracht werden, daß diese Stadt eine starke österreichische Besatzung habe und daß die Straße dahin durch mehrere Aviso - Posten gesperrt sei...

Der erste Vorposten... wurde kurzerhand gefangen genommen, ebenso der zweite... Vor dem westlichen Tore der Stadt hatte Graf Rechberg nach kurzer Beratung zur Attacke blasen lassen, das Tor gestürmt und befand sich bereits in der Stadt, als die Besatzung alarmiert wurde. Es war um die 11. Stunde einer stockdunklen Nacht. Graf Rechberg verteilte seine Trompeter in den Seitenstraßen und stürmte selbst mit 40 Reitern gegen den Marktplatz, wo die Besatzung in mindestens zehnfacher Übermacht aufgestellt war. Als die Österreicher der bayerischen Reiter ansichtig wurden und obendrein aus den Seitenstraßen Signale und Kriegslärm hörten, glaubten sie sich von einem überlegenen Korps angegriffen und kamen in heilloser Verwirrung. Infolgedessen wurden sie mit Leichtigkeit geworfen, zum Prager Tor hinausgedrängt und noch eine viertel Stunde weit verfolgt. Herr der Stadt, besetzte Rechberg die Tore und ließ noch in der Nacht die Gefangenen nach Budweis zurück eskortieren: dadurch schwächte er aber seine verfügbare Mannschaft so sehr, daß er nur noch mit einem Lieutenant, zwei Trompetern und 7 Churfürst - Chevaulegers operieren konnte, als plötzlich die Meldung kam, daß die feindlichen Dragoner sich wieder gesammelt hätten und im raschen Vordringen gegen die Stadt begriffen seien. Kurz entschlossen eilte er mit seinen 10 Mann dem Feinde entgegen, wußte ihn abermals unter dem Schleier der

Nacht über die Zahl seiner Streitkräfte zu täuschen, warf ihn zurück und blieb Herr der errungenen Position. Das Resultat des Handstreiches waren an Gefangenen 17 Offiziere und 400 Mann; ferner verschiedene Kreiskassen, ein großes Salzdepot, ein Monturdepot und ein Getreidemagazin, Gesamtwert über eine Million Gulden. Dabei hatten die Chevaulegers außer 6 - 7 Leichtverwundeten keine Opfer zu beklagen.“

Mit ähnlicher Bravour führten die Chevaulegers Streifzüge auf die Orte Pilgram und Tabor und retteten die Situation im Treffen bei Stecken, wo sie den Rückzug der Division Wrede gegen eine mehr als 30fache Übermacht zu decken hatten.

In den Jahren 1806 und 1807 war das Regiment auf Napoleons Weisung im Krieg gegen Preußen auf dem Nebenkriegsschauplatz in Schlesien und Polen eingesetzt. Es hatte Anteil an der Berennung von Glogau, zeichnete sich aus im Gefecht bei Strehlen am 24. Dezember 1806 und 17 Tage später im Gefecht bei Grottkau, unternahm einen Streifzug gegen die Festung Neiße, kämpfte erfolgreich bei Niederhannsdorf, Kanth und Wartha und war beteiligt am Sturm auf das verschanzte Lager bei den Glatzer Schanzen sowie an der Berennung von Silberberg. Über Breslau marschierend, zogen die Chevaulegers am 30. Juli 1807 in Berlin ein.

Nachdem bereits 1803 zwei Kompagnien schwäbischer Kreiskürassiere des Hochstifts Augsburg und eine Kompagnie schwäbischer Kreisdragoner der Reichsstadt Ulm sowie die Kreis - Kavalleriekontingente der Reichsstädte Memmingen, Nördlingen und der Herrschaft Mindelheim einverleibt worden waren, trat 1807 auch das Kontingent der Fürsten und Grafen Fugger in das Regiment ein. Seit

1. Januar 1806 führte es den Namen 2. Chevaulegers-Regiment

„König“, am 1. Januar 1808 zog es in seine neue Garnison Augsburg ein.

1809, im Feldzug Frankreichs und des Rheinbundes gegen Österreich, war das Regiment zusammen mit den Leiningen - Chevaulegers in der Brigade des Grafen Preysing eingesetzt. Zunächst nach Straubing verlegt, kämpfte es am 15. April in Landshut gegen österreichische Ulanen, focht bei Abensberg, Pfefferhausen, Neumarkt a.d. Rott, nahm an der Verfolgung der Österreicher über Salzburg und Ischl teil, schlug sich ehrenvoll bei Hellmonsödt bei Linz und in der Schlacht von Wagram bei der Division Wrede. Auf der Verfolgung nach dieser Schlacht verlor es seinen Kommandeur, Oberst v. Floret. Bei Znaym führte General Graf von Preysing selbst die König-Chevaulegers durch Teschwitz über die Taja - Brücke und durch den Fluß schwimmend - die Leib - Eskadron voraus - zu erfolgreichen Attacke gegen ungarische Grenadiere. Nach Abschluß des Waffenstillstandes zog es nach Linz und im Oktober zur Bekämpfung der Tiroler Freiheitskämpfer nach Hall. Nachdem es sich noch an der Erstürmung Innsbrucks und des Isel-Berges beteiligt hatte, kehrte es am 15. Januar 1810 nach Augsburg zurück.

In den folgenden Friedensjahren waren in der bayerischen Armee verschiedene Änderungen vorgenommen, u. a. die beiden Dragoner - Regimenter in Chevaulegers umgewandelt worden. Seit 1811 führte infolgedessen das Regiment bis zu seiner Auflösung die Nr. 4, da eine Nummerierung nach dem Alter der Regimenter eingeführt wurde.



Schon am 17. Februar 1812 mußte der Standort Augsburg wiederum zum Kriege gegen Rußland verlassen werden. Mit dem 3., 5. und 6. Chevaulegers-Regiment zu einer Division unter dem Grafen Preysing zusammengefaßt und der kaiserlichen Garde Napoleons zugeteilt, durchschwammen die bayerischen Chevaulegers angesichts des Feindes die Düna, kämpften in zahlreichen Schlachten und Gefechten, insbesondere an der Moskwa. Auf dem fluchtartigen Rückzug der „Großen Armee“ überschritt ein kleines Häuflein, die letzten einer stolzen Division, am 26. November 1812 unter dem Grafen Preysing die Beresina-Brücke. 60 abgerissene, zerlumpte Offiziere und König - Chevaulegers kehrten unter Oberst Graf v. Seyssel d'Aix im Februar 1813 in ihre Garnison Augsburg zurück.

Aber schon wenige Wochen später rückte neuerdings eine Eskadron mit der bayerischen Division Raglowich nach Sachsen und Preußen aus und kämpfte noch ein letztes Mal auf französischer Seite. In Bayern wurde unterdessen ein neues Heer aufgestellt, dem auch 3 Eskadrons König - Chevaulegers angehörten. Durch den Vertrag von Ried, am 8. Oktober 1813 trat Bayern auf die Seite der

Verbündeten, Preußen, Österreich und Russen. Mit einem bayerisch - österreichischen Heer griff Wrede bei Hanau die bei Leipzig geschlagenen Franzosen an. Erfolgreich attackierte auch hier das Regiment französische Kürassiere. Am 1. Februar 1814 ritten König- und die 5. Leiningen - Chevaulegers abermals bei Brienne eine Attacke. 14 Kanonen und 2 Munitionswagen waren ihre Beute. Die Namen Bar sur Aube und Arcis sur Aube bezeichnen den Siegeszug des Regiments. Am 1. April rückten auch die König - Chevaulegers in Paris ein. Nach der Rückkehr Napoleons von Elba war das Regiment nochmals in diesem Entscheidungsjahr 1815 eingesetzt und zog am 10. Dezember wieder in seine Garnison Augsburg ein. Eine Kriegsperiode von 15 Jahren, in denen das Regiment achtmal zu Felde gezogen war, hatte ihr Ende erreicht.

16 Offiziere hatten sich den Militär-Max – Joseph - Orden, 15 Unteroffiziere und Chevaulegers die goldene, 83 die silberne Tapferkeitsmedaille erworben.

1822 wurden zwei Eskadronen des aufgelösten Ulanen - Regiments als 3.Division – das war die damalige Bezeichnung für einen Verband von zwei Schwadronen – in das Regiment eingereiht. Der über 50 Jahre währende Friedensbetrieb des Regiments wurde nur noch einmal unterbrochen durch die Expedition nach Griechenland in den Jahren 1832 – 33 unter dem Chef der 1.Eskadron, Rittmeister Koch. Auch hierüber berichtet die Regimentschronik in anschaulicher Weise:

„König Otto war auf seinem Zuge nach der neuen Heimat von einem bayerischen Korps begleitet, bestehend aus 4 Infanterie-Bataillons, einer Batterie und zwei Eskadrons Chevaulegers, darunter die 1. Eskadron des 4.Regiments König... Das Expeditionskorps, das

sich in Augsburg in einer Stärke von 3700 Mann konzentriert hatte, marschierte unter dem Oberbefehl des Generalmajors von Hertling am 22. November 1832 ab.



Im strengen Winter wurde der Brenner überstiegen (auch die Kavallerie war zu Fuß) und nach kräftigen Märschen Triest erreicht... Unsere Chevaulegers wurden auf der österreichischen Kriegsbrigg „Eurus“ eingeschifft. Nachdem man noch an Bord einen fürchterlichen Sturm abgewartet hatte, stach man unter Kanonendonner in See und fuhr auf der herrlichen Adria nach Brindisi, wo König Otto an Bord trat. Nach stürmischer Fahrt wurde endlich Nauplia erreicht, wo die Flotte von dem Griechenvolke mit Begeisterung empfangen wurde, und am 3. Februar wurden die bayerischen Krieger ausgeschifft“. In Argos wurde die Schwadron mit griechischen und türkischen Pferden beritten gemacht. Im November 1833 erfolgte dann die Rückverlegung der Eskadron auf dem gleichen Wege nach Augsburg, wo sie am 24. Januar 1834 eintraf. Am 28. Oktober 1835 erhielt das Regiment von König Ludwig I. für immer das Recht, den Namen Chevaulegers - Regiment König zu führen. Auf einem Übungslager bei Augsburg im September 1838

wurde das Regiment in Anwesenheit seines Inhabers von Zar Nikolaus I., den Kronprinzen von Preußen, dem Großfürst - Thronfolger von Rußland, dem Erbgroßherzog von Hessen - Darmstadt und dem Prinzen Eduard von Sachsen - Altenburg besichtigt. 1863 mußte die 3.Division zur Bildung des neu errichteten 1. Ulanen – Regiments abgegeben werden.

Im Feldzug des Jahres 1866 gegen Preußen rückte das Regiment am 30. Mai als Divisions - Kavallerie - Regiment der 2. bayerischen Division gegen Amberg und Lichtenfels, überschritt Ende Juni die Grenze und kam am 3. Juli nach Henneberg. Nach dem Rückzug gegen Kaltennordheim nahm es am Gefecht bei Kissingen und am 26. Juli an der Kavallerie - Attacke an den Hettstädter Höfen als Reserve teil und kehrte am 8. September nach Augsburg zurück.

1867 wurde eine 5. Eskadron errichtet, die 1870/71 als Ersatzdepot Verwendung fand und am 1.10.1909 als 1. Eskadron an das 8.Chevauleger –Regiment abgegeben wurde. Wie 1866 wurden die Königs- Chevaulegers 1870/71 als Division - Kavallerie der 2. Infanterie - Division zugeteilt. Ihre Haupttätigkeit bestand im Aufklärungs- und Patrouillendienst. Nach Kriegsende verblieben die König - Chevaulegers bis 1873 in Frankreich. Erst am 4. August 1873 rückten sie zusammen mit dem 3. Infanterie – Regiment wieder in ihrem Friedensstandort ein. Bei Ausbruch des I. Weltkrieges wurden schon am 2. August abends die mobile 3. Eskadron in Augsburg verladen, um mit der 3. Infanterie-Brigade den Grenzschutz westlich Saarburg zu übernehmen. Wieder wie in den letzten Kriegen gehörten die König - Chevaulegers zum Bestand der 2. bayerischen Infanterie – Division. Es ist nicht möglich, die vielen Patrouillenritte

und Reiter aufzuzählen, die tief in Feindesland – den edlen ausdauernden Ostpreußen am Zügel und die Lanze, die Königin der Reiterwaffen, in der Rechten – eingedrungen sind. Als Beispiel sei nur erwähnt, daß in der Nacht vom 23. zum 24. August 1914 die Leutnants von Bomhard und von Hörmann die Meurthe - Thalbahn unweit der Menil - Flin, wenige hundert Meter von einem feindlichen Infanterie - Bivak entfernt, durch Schienensprengung unterbrochen haben. Kaum einen Monat später, am 22.09.1914, zerstörten Leutnant von Hörmann und Leutnant Müller vom 1. Pionierbataillon auf einem 100-Kilometer-Ritt mit 20 Chevaulegers den Bahnhof Miraumont. Dann beendete der einsetzende Stellungskrieg die reiterliche Tätigkeit und zwang zeitweise auch die Chevaulegers in den Schützengräben. Anschließend kam das Regiment im Verband der 2. bayerischen Infanterie – Division als Etappentruppe nach Polen. Ende Mai 1915 mußte die 3. Eskadron aus dem Regimentsverband ausscheiden, da sie eine besondere Verwendung als „Gebirgskavallerie“ beim Deutschen Alpenkorps erwartete. Mit dem Edelweiß an der Kopfbedeckung finden wir ab Mai 1915 König-Chevaulegers in Tirol, 1915 – 16 in Serbien, auf albanischen Bergen und an der griechischen Grenze, 1916 in der Hölle von Verdun, am Douaumont, in den Argonnen, im Gebirgsmarsch zum Roten – Turm - Paß und über den verschneiten Moskovul - Sattel, im gleichen Jahr im Lichtschein der brennenden Öltanks von Ploesti, 1917 auf der Magura Odobesti, bei Siebenbürger Sachsen, in der burgundischen Pforte, beim Siegeszug von Tolmain, die Torrente-Torre-Brücke vor der Zerstörung dem Feind entreißend, bis zur Piave, 1918 beim

siegreichen Sturm auf den Kemel, auf den Rückzugskämpfen bei Epehy und nach dem Zusammenbruch am Dobropolje in der Nachhut in Serbien als eine der letzten deutschen Truppen die Save bei Semlin überschreiten und das aufständische Ungarn betreten.

Nach Kriegseintritt Rumäniens konnten auch die König - Chevaulegers wieder aufsitzen. Zusammen mit ihrem alten Brigade-Regiment aus den napoleonischen Feldzügen, den 5. Chevaulegers aus Saargemünd und den 18. sächsischen Husaren, wurden sie als 3. Kavallerie-Division auf den Rotberger Höhen in die Sicherungslinie zwischen die Königlich - ungarische 51. Honved- und k.u.k. 1. Kavallerie - Truppen-Division eingeschoben. An ihrer Tapferkeit zerschellte am 22. September 1916 der Angriff überlegener rumänischer Kräfte und damit die Gefahr der Störung des Aufmarsches der 9. Armee des Generalobersten von Falkenhain in Siebenbürgen. Der Kommandeur der König-Chevaulegers Graf von Seyboldstorff unterbrach mit 4. und 5. Chevaulegers, 18. Husaren und K.u.K. Husaren Nr. 7, der reitenden Artillerie-Abteilung Nr. 15 sowie der 7. Batterie des bayerischen Reserve-Fußartillerie-Regiment 1 im Alt-Tal die Verbindung zwischen der 1. und 2. rumänischen Armee und wirkte so, selbst in größter Gefahr, zerdrückt zu werden, an der Vernichtung des Feindes bei Hermannsstadt mit.

Kaum war der Sieg bei Hermannsstadt erfochten, ritten die Schwadronen gegen den Geisterwald. In den Karpathen angelangt, mußte abgesessen werden, die berggewohnten König-Chevaulegers kämpften wie Gebirgsschützen am Spitzbergsattel und stürmten den vereisten 2506 m hohen La Omu. Als der Durchbruch durch das

Gebirge geglückt war, brausten die Schwadronen der 4. u. 5. Chevaulegers sowie der 18. Husaren im Verband der Deutsch - Siebenbürgischen Kavallerie - Brigade hinunter in die wallachische Ebene. Am 6. Dezember 1916 attackierte die 2. Eskadron des Rittmeisters Renz, gefolgt von der 4. Eskadron des Rittmeisters Freiherr v. Giese, mit Hurra und eingelegter Lanze feindliche Truppen in der Ortschaft Petrosani. Dieser Reiterangriff muß als eine der letzten Attacken der Kriegsgeschichte bezeichnet werden. Fast jeder Tag brachte Verfolgungsgefechte oder Kämpfe mit den zu Hilfe geeilten russischen Truppen, bis am 20. Dezember der Befehl der Obersten Heeresleitung die Brigade zum Grenzschutz an die belgisch-holländische Grenze abrief.

Neben der Tätigkeit im Grenzwachdienst galt es hier, der schweren Räude unter den Pferden Herr zu werden. Noch einmal brachte die Eisenbahn am 10. September 1917, die Schwadronen nach dem Osten und in die Schützengräben am Stochod, am 19. Februar 1918 wurde dann in der Ukraine einmarschiert, während in München der älteste aktive König-Chevauleger, der Wachtmeister Kunze der 2. Eskadron, der auf eine 40jährige ununterbrochene Dienstzeit - darunter 30 Jahre als Wachtmeister in Krieg und Frieden - zurückblickte, dem Regimentsinhaber, König Ludwig III., zur Goldenen Hochzeit die Glückwünsche des gegen den Feind reitenden Feldregiments überbrachte. Bis zum Juni 1918 wurden 2000 km von Stochod bis ans Asowsche Meer zurückgelegt. Am 11. März war Kiew erreicht, und am 8. Mai erkämpfte sich die 2. Eskadron als Aufklärungs-Eskadron unter Freiherr von Gorup als erste deutsche Truppe den Eingang in Charkow. Vom 10.-14.

Juni war das Regiment zur Abwehr eines Angriffs von 10.000 gelandeten Bolschewisten bei Taganrog eingesetzt und trug wesentlich dazu bei, diese gefährliche Feindaktion zu zerschlagen.

Patrouillenritte, Bahnzerstörungen, Kämpfe zu Fuß, im Bewegungs-, Stellungen- und Gebirgskrieg, Attacken, Raids – jede Kampf- und Verwendungsart hatten die 4 Kriegsjahre den König-Chevaulegers beschert. Nur eine Vorschrift schien nutzlos zu vergilben:

„Die Seetransportordnung“. Aber auch sie sollte in Verwendung kommen. Am 1. September, seinem 175. Stiftungstag, begann die Einschiffung des König-Chevaulegers-Regiments im Hafen von Swastopol nach dem Kaukasus. Hier löste das Regiment andere deutsche Formationen auf den Höhen Grusiniens südlich Tiflis ab und war zusammen mit Kosaken –

Formationen zum Schutz gegen die bolschewistische Bedrohung, insbesondere der gefährdeten volksdeutschen

Kolonistenansiedlungen eingesetzt.

Nach 1½monatigem Aufenthalt wurde wieder verladen und das Regiment über die stürmisch-bewegte See nach Braila übergesetzt. Dorthin hatte der Zusammenbruch Bulgariens schon seine Schatten geworfen. Auf höheren Befehl schwadronsweise verwendet, deckten König- und 5. Chevaulegers den Rückmarsch der Truppen aus Rumänien durch die tiefverschneiten Karpaten.

Der Regimentskommandeur, Oberstleutnant von Grundherr, mit seinem Adjutanten und wenigen Mannschaften, war als Ortskommandant von Kronstadt zwischen teilweise zersetzten und marschunfähigen Verbänden eingesetzt und erlitt das Schicksal einer langen Internierung. Die Schwadronen ritten unterdessen bis

Klausenburg. Die Masse der Pferde mußte veräußert werden, um Züge für den Transport in die Heimat chartern zu können, wohl das schwerste Los für einen Reiter, sich auf diese Weise von seinem Pferd trennen zu müssen.

Gerade zu Weihnachten traf das Regiment in der Heimat ein und wurde zu Beginn des Jahres 1919 demobilisiert. Zwar traten noch einmal im April Regimentsangehörige zur Bildung einer Volkswehr und einer Freiwilligen-Eskadron zur Bekämpfung des bolschewistischen Terrors in Augsburg und im Allgäu zusammen, aus denen im Mai 1919 die Reichswehr-Eskadron 112 gebildet wurde.

Am 20. August 1919 mußte jedoch auch diese letzte Reitertruppe Augsburg verlassen, das dem 4. Chevaulegers-Regiment König 113 Jahre lang Garnison und Heimat war.

An mehr Geschichte interessiert?

Die Regimentsgeschichte ist Bestandteil der Fest- und Erinnerungsschrift anlässlich der Einweihung des restaurierten Chevauleger-Regimentsdenkmals an der Südwand der Basilika St. Ulrich und Afra, Augsburg, verbunden mit dem Gedenken an das 120jährige Vereinsjubiläum der Augsburger Traditionsvereinigung ehem. K.B.4. Chevauleger-Regt. „König“ und anderer Kavallerie-Regimenter von 1891 e.V.

Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf!

Gerne senden wir Ihnen ein Exemplar zu.

E-Mail: Chevauleger-Augsburg@t-online.de